

Krisis und Zukunft der Frau

Autor(en): **Stucki, Helene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **68 (1963-1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gehen. Wenn solche mit der Methode vertraute Lehrerinnen Entwürfe zum Fibelwettbewerb einreichen würden, bekäme das Fibelwerk die Möglichkeit, eine Fibel herauszugeben, durch welche den jetzt noch durch Legasthenie gefährdeten Kindern geholfen werden könnte.

Marta Schüepf

Krisis und Zukunft der Frau*

Es geht um Fragen, die heute jede denkende Frau bewegen, und wenn der *Tagungsbericht* der Stuttgarter Gemeinschaft «*Arzt und Seelsorger*» auch nicht gültige Antworten geben kann, so liebt man doch die von Psychotherapeuten, Ärzten und Theologen im Herbst 1961 und im Frühjahr 1962 gehaltenen Vorträge mit gespanntem Interesse. Daß die Wandlung der Stellung der Frau zu den bedeutendsten weltgeschichtlichen Vorgängen gehört, betont nicht nur alt Bundespräsident Heuß, sämtliche Vortragenden sind mit ihm einig. Unumstritten fest steht auch: Die Wandlung besteht in einer Bewußtseinserweiterung und damit einer Ablösung aus der patriarchalischen Ordnung.

Wer ein halbes Jahrhundert der Frauenbewegung miterlebt hat, zweifelt keinen Moment daran, daß das Erwachen der Frau zu ihrer persönlichen Freiheit sowohl für ihr Geschlecht wie auch für unsere Kultur eine enorme Bereicherung bedeutet. Diese freudige Bejahung bleibt uns das Buch schuldig. Auch auf die uns gerade in der Gegenwart, trotz des Stolzes über das Erreichte, nicht selten bedrängende Frage: «Was macht die Frau mit der mühsam erungenen Freiheit?» gibt es keine entscheidende Antwort. Im Mittelpunkt steht die Polarität der Geschlechter und die sich daraus ergebenden Liebes- und Eheprobleme. Verstärken sich die Spannungen zwischen den Geschlechtern, oder werden sie herabgemindert, weil die Frau notgedrungen im technischen Wirtschaftsprozeß ihre arbeitstechnische, ihre männliche Seite entwickelt? Wird dabei ihre weibliche Seite verkümmern? Wird ihre Berufstätigkeit zur Gefahr für die ohnehin von allen Seiten bedrohte Familie? Irgendwo wird sogar betont, die ganze Emanzipation sei ein Fehlschlag, die Frau hätte damit ihre Mission verraten, sie hätte sich versachlicht, nicht aber vermenschlicht. Wichtig ist ja sicher die immer wieder auftauchende Frage: Wird es der Frau gelingen, die vom Manne geschaffene Welt, in die hinein sie befreit wurde, mit «*neuer Lebendigkeit zu erfüllen, nachdem sie durch den ‚Filter des Geistes‘ hindurchgegangen ist*»? Besteht das Wort der alten Ellen Key zu Recht: «*daß die Frau Gefühle vom Mann verlangt und er von ihr Gedanken*»? Oder anders ausgedrückt: «*Lerne denken mit dem Herzen, lerne fühlen mit dem Geiste.*»

Jedenfalls ist es so, wie der immer wieder zitierte C. G. Jung betont: Jedes Geschlecht muß auch seine Gegenseite entwickeln, die Frau ihre männlichen, der Mann seine weiblichen Kräfte, wenn es zur richtigen Partnerschaft kommen soll. Wenn auch die Beziehung der Geschlechter und die daraus folgenden Nöte und Neurosen recht viel Raum in dem Buche einnehmen, so finden sich doch da und dort auch goldene Worte für die ledige Frau: «*Die unverheiratete Frau steht vor derselben Möglichkeit, weibliches Menschsein zur Entfaltung zu bringen wie die verheiratete, steht in derselben Freiheit, ihre Existenz zu wählen, aber durch die allgemeingängige Jedermannsinterpre-*

* Herausgegeben von Wilhelm Bitter, Klett-Verlag, Stuttgart.

tation (offenbar der Geringschätzung) befindet sie sich in der weit größeren Gefahr, sich selbst zu versäumen. Und andererseits sehen wir, daß die Frau, die sich mit ihrem Ehefrau- und Muttersein in vorzeitiger Selbstzufriedenheit abschließt, keineswegs die echt entwicklungsfähige Partnerin des Mannes ist und auch keineswegs befähigt ist, als gute Erzieherin — und das heißt als beschwingend-erschließende Führerin in die Wert- und Bedeutungsräume des Menschseins — dem Kinde zu dienen.» Mit diesem Hinweis auf die positive Seite unseres Berufes sei die Besprechung dieses anregenden, häufig zum Widerspruch herausfordernden, aber in seinen psychotherapeutischen und vor allem auch seinen theologischen Vorträgen aufschlußreichen Bandes abgeschlossen.

Helene Stucki

Aus der Arbeit der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz

Anfangs Oktober versammelten sich in der neuen Kantonsschule Winterthur gegen 200 Mitglieder und Gäste zu der 7. Arbeitstagung der IMK mit dem Thema «*Leistungsmessung auf der Mittelstufe*».

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Präsidenten, E. Bachmann, Zug, folgten die Teilnehmer mit sichtlichem Interesse den verschiedenen Referaten. Anschließend an den grundlegenden Vortrag von Dr. W. Schönenberger, Hohenrain, über «*Leistung und Leistungsschwäche*» führte Dr. U. Bühler, Basel, in den «*Frankfurtertest, Leistungsmessung HI 19*» ein. Der Schulpsychologe von Basel, Dr. E. Siegrist, orientierte über die *Basler Variante des Frankfurtertests HI 19*, vor allem über die vorläufigen Ergebnisse des Großversuches in der Stadt Basel. Einblick in die praktische Arbeit des Schulpsychologen gewährten die gut ausgewählten Beispiele von einzelnen Grenzfällen.

Am zweiten Arbeitstag wurden die Zuhörer durch Dr. Schönenberger mit der *neuen IMK-Prüfungsreihe* bekannt gemacht. Die rege Diskussion in einem privaten, kleinen Kreise ergab, daß diese in der Ausarbeitung stehende Prüfungsreihe vermutlich noch nicht in allen Teilen zu befriedigen vermag. Vor allem hegt man Zweifel, ob die Übersetzung eines Mundarttextes für die Mittelstufe ein geeignetes sprachliches Prüfungsmittel ist. — Eine kurze Einführung in den Frankfurtertest «*Verständiges Lesen*» durch Dr. Bühler, wobei sich die Zuhörer mit Freude an der praktischen Arbeit beteiligten, beschloß die anregende Tagung. — Es hat uns überaus sympathisch berührt, daß zwar sämtliche Redner den Nutzen von gut ausgewählten Prüfungsreihen betonten, aber auch auf die Gefahr eines unvernünftigen Testens hinwiesen. —

Am Abend des ersten und am Nachmittag des zweiten Tages folgte eine große Anzahl Kursteilnehmer mit großer Freude der ausgezeichneten Führung von Frau Dr. Stähelin durch das Reinhard-Museum. Dankbar wurde von zahlreichen Interessenten auch die Einladung von Herrn Schubiger zum Besuche seiner Firma angenommen. — Dem Vorstand der IMK sei herzlich gedankt für die flotte Durchführung dieser anregenden Tagung.

ME